



GSZM soll CO₂-neutrales Quartier werden

Masterplanverfahren wird vorbereitet

Das Areal des Gesundheits- und Sozialzentrums Moabit (GSZM) gehört zu den eher versteckten Kleinodern des Gebiets. Wer das Gelände zwischen Turm-, Perleberger, Lübecker und Bandelstraße betritt, entdeckt historische Backsteinbauten aus dem 19. Jahrhundert, umgeben von hohen Bäumen und viel Grün. Der Lärm der Turmstraße ist hier kaum noch zu hören.

Früher befand sich hier das Krankenhaus Moabit (siehe Kasten), heute haben viele unterschiedliche Gesundheits- oder soziale Einrichtungen hier ihren Sitz, u.a. das Zentrum ÜBERLEBEN mit dem Behandlungszentrum für Folteropfer samt seinem neu eröffneten Therapie- und Heilgarten, das Landesinstitut für Gerichtliche und Soziale Medizin, ein Altenheim, ein Reha-Zentrum oder die Rechtsmedizin der Charité.

Aufgrund seines großen Potenzials hat die Bezirksverordnetenversammlung Mitte im Jahr 2020 beschlossen, dass das GSZM zu einem »klimaresilienten und CO₂-neutralen Quartier für soziale und gesundheitliche Dienstleistungen« zu entwickeln und auszubauen ist.

Das ist natürlich ein so komplexes wie ehrgeiziges Vorhaben, das nur in vielen Teilschritten erreicht werden kann. Hierfür wurde ein Masterplanverfahren eingeleitet, das sich derzeit noch in der Phase 0, einem vorgeschalteten Dialogverfahren befindet, welches durch die Gebietsbetreuung KoSP durchgeführt wird. Das heißt, dass zunächst ein übergreifendes Leitbild für das GSZM-Areal entwickelt werden soll, auf dessen Basis anschließend von Planungsteams ein städtebaulich-freiraumplanerischer Masterplan ausgearbeitet wird.

Klar ist, dass für ein solches Verfahren alle Akteure ins Boot geholt werden müssen: allen voran die landeseigene

BIM (Berliner Immobilienmanagement GmbH) als Eigentümerin des Areals sowie die zahlreichen Nutzerinnen und Nutzer, also jene Institutionen, die sich auf dem Gelände eingemietet haben.

Dafür wurden bereits Vorarbeiten geleistet: So wurden im Juli und August dieses Jahres bereits Einzelgespräche mit den größeren Nutzerinnen und Nutzern des GSZM-Geländes geführt. Im Oktober folgte ein interner Leitbildworkshop mit der BIM und dem Bezirksamt Mitte sowie im November ein Workshop mit Fachämtern des Bezirks.

Im nächsten Schritt wird Anfang des kommenden Jahres, also vermutlich im Februar, eine öffentliche Veranstaltung zur Zukunft des GSZM stattfinden, zu der insbesondere die Nutzerinnen und Nutzer des Areals sowie lokale Akteure (u.a. Quartiersmanagements und Stadtteilvertretung) sowie Anwohnerinnen und Anwohner der unmittelbar angrenzenden Straßenzüge eingeladen werden.

Der genaue Termin und Ort standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest, sie werden rechtzeitig u.a. über die Website www.turmstrasse.de bzw. entsprechende Aushänge bekanntgegeben. us

Vom Lazarett zum Gesundheitszentrum

Auf dem Areal des heutigen GSZM wurde im Jahr 1872 aus einer Notsituation heraus die Errichtung eines Barackenlazarets als Seuchenstation für Pockenepidemien befohlen. Innerhalb von zwei Monaten entstanden auf früherem Moabiter Ackerland 16 Baracken für je 30 Betten, ein Verwaltungsgebäude, eine Koch- und Waschküche, ein Maschinenhaus, ein Portierhaus, zwei Schuppen und ein Leichenhaus.

1875 wurde das Areal nach kurzzeitiger Schließung als Krankenhausstandort reaktiviert. Solide Backsteinbauten nach Plänen des Stadtbaurates Hermann Blankenstein ersetzen in einem bis 1896 dauernden Umbau nach und nach die provisorischen Gebäude, neue Anlagen wie etwa eine Isolierbaracke, ein Laboratorium und im Jahr 1889 ein neues Leichenhaus entstanden.

1904 wurde hier die erste städtische Krankenpflegeschule Berlins gegründet. Die Qualität der medizinischen Leistungen im Krankenhaus Moabit war so gut, dass es 1920 als einziges städtisches Krankenhaus Berlins zum Universitätsklinikum erhoben wurde. Es stieg damit zum wichtigsten Berliner Krankenhaus nach der Charité auf.

Unter den Nazis galt das Krankenhaus Moabit als »rot und jüdisch«: Ca. 70 Prozent der Ärzte waren jüdischen Glaubens, zehn Prozent des Pflegepersonals gewerkschaftlich organisiert. Sie wurden in einer »Säuberungsaktion« entlassen bzw. auch in Konzentrationslager verschleppt.

Nach dem Krieg war ein großer Teil der baulichen Substanz zerstört und wurde wieder aufgebaut. Das Krankenhaus Moabit wurde erst 2001 endgültig geschlossen, ab 2004 wurde stattdessen das GSZM aufgebaut.